

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserte: Die 4gespaltene Beilage 15 Pfennige.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Grafmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 19. Juli 1882.

Nr. 332.

Deutschland

Berlin, 18. Juli. Die „Polit. Korresp.“ läßt ihre Mittheilung über Arabi Pascha wie folgt ab:
Seitdem Arabi die höchste Stufe der Macht erlangt und Reichthümer erworben hat, trachten seine Freunde ihn mit einem Glorienkranz zu umgeben, in welchen Bemühungen sie natürlich von ihm selbst nicht wenig unterstützt werden. Er hofft, schließlich das ganze ägyptische Volk, Groß und Klein, zu dem Glauben bekehrt werden wird, daß er ein providentieller Mann und von Gott zur Erlösung seines Landes gesendet sei. Nichtsdestoweniger hält es der Sendling Allah bei aller seiner billigen Inspiration für nothwendig, vor jedem schlüsslichen irdischen Freunde Ali Fehmi, Abdullah, Tulba u. A. zu Rathe zu ziehen. Man will erstens sogar die Abstammung Arabi auf den Propheten zurückführen.
Um Arabi selbst für den Thron des Khedive geeignet zu machen, wozu nach der allgemeinen Meinung von den Parteigängern Arabi's getheilte Aushauung die Abstammung von der Familie Mehemet Alis erforderlich ist, suchte man ihn zuletzt als einen Sohn Abbas Paschas und der Tochter eines arabischen Stammesoberhauptes darzustellen. Dieser Sohn Abbas Paschas, Muslin Bey, existirte allerdings, aber er wurde sofort nach seiner Geburt zu dem Stamme, dem seine Mutter angehörte, geschickt und starb sehr bald in Gegenwart des Mannes, der ihn zu seinem Stamme gebracht hatte. Dieser Egyptianer ist noch am Leben, da er aber der einzige Leuge des Todes Muslins ist, entstand in Betreff seines Existenzes eine Legende, welche von aller Welt geglaubt wird und es möglich macht, daß zu politischen Zwecken bald Dieser, bald Jener von irrenden Partei als Muhsin ausgegeben werden kann.

Arabi ist auch von einer Anzahl Apostel umgeben, die seinen Ruhm verkünden und seine göttliche, erlösende Mission predigen. Namentlich ist es ein gewisser Abdallah Medim, der für Arabi Propaganda macht, in öffentlichen Versammlungen die Wunder des geheimen Lebens Arabi's schildert und seinen Haß gegen die Europäer und die Engländer, kurz gegen alle Ausländer mit großen Farben malt. Medim, welcher Arabi fast nie verläßt und seit Kurzem sogar bei ihm wohnt, ist sehr redselig und versteht es, sein Publikum zu fesseln. Andre Götze des Ruhmes Arabi's und seiner Tugenden sind Hassan Nula el Accade, ein hankonischer gewöhnlicher Sklavensöldner, der durch die englisch-egyptische Konvention ruinirt wurde, ferner Scheich Hassan el Edivy, ein tief verschuldigter, durch Geld für Jedermann künstliches Individuum, endlich Scheich Deych, ein Maghrabin. Als Arabi im September 1881 die Demonstration zum Sturz Niaz Paschas ausführte, erdigte man die Nacht zuvor den Soldaten, daß Scheich Deych einen Traum hatte, in welchem ihm der Prophet erschienen sei und ihm anbefohlen habe, alle Egypter und Soldaten aufzufordern, daß sie Arabi folgen, den er (der Prophet) als den Befreier Egyptens bezeichnet habe. Medim und Nula el Accade haben den Empfang Deych Paschas durch den Babel in Alexandrien die Szene geleitet und auf Rechnung der Beiden ist auch die Urtheilsschast des Massakres vom 11. Juni zu setzen. Nachdem er Sonnabend für die Morgenstunden des Sonntag Alles vorbereitet hatte, begab sich Medim von Alexandrien nach Kairo, wo er Sonntag eine öffentliche Rede hielt, in der er ausführt, daß die Alexandriner, welche 190.000 Europäer getödtet haben, bessere Patrioten seien, als die Kairener.

Ein französisches Journal wollte wissen, daß Arabi aus der Schule des Generalstabes hervorgegangen und von französischen Offizieren ausgebildet worden sei. Diese Behauptung ist schlechterdings erfunden. Arabi hat, von der Hochschule abgesehen, überhaupt keine Schule besucht und seinen Unterricht über Strategie erhalten. Arabi kennt nur das Arabische und weiß nicht einmal Englisch. Während der abessinischen Kriege hatte er seine Funktionen beim Fuhweis, so unzulänglich erfüllt, daß Prinz Hassan Pascha sich veranlaßt fand, ihm nach beendigtem Feldzuge in Gegenwart aller Offiziere sehr harte Vorstellungen zu machen. In Folge der angeblichen Verschwörung von Offizieren gegen sein Leben befand sich Arabi in solcher Angst, daß er sich in eine Kaserne einschloß.

Dies zu bemängeln, gab er vor, in der Nähe der verhafteten Verschwörer bleiben zu wollen. Bierzehn Tage lang verließ er die Kaserne nicht; seither hat sich seine Furcht etwas gelegt, aber er wagt es noch immer nicht, allein auszugehen. Er läßt sich immer von 20—30 Offizieren begleiten. So oft er sich zum Bijoukönig oder zu einem Minister begiebt, schreitet vor ihm ein Trompeter einher und von der Kaserne bis zu dem Hause, wo Arabi seinen Besuch abzuhalten hat, sind in kurzen Zwischenräumen Schilddächer aufgestellt. Als er am 19. Juni mit Ragheb Pascha um halb 10 Uhr Abends in Alexandrien ankam, ließ er seinem Wagen vom Bahnhof Ras-el-Tin an zehn Reiter folgen. Reiter von Arabi's Bekannten weiß von ihm eine Handlung zu erzählen, durch die er besonderen Ruhm an den Tag gelegt hätte; stand er doch nie im Felde vor dem Feinde. Dagegen entsinnen sich seine türkischen und cirassischen Waffengefährten zahlreicher Bramarbasereien und Gascognaden Arabi's.

Die Charakteristik Arabi Paschas, einer Persönlichkeit, die an sich nur sehr wenig des Interessanten bietet, läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß er nie einen fest vorgzeichneten Plan hatte, nie ein bestimmtes Ziel verfolgte, und daß die Umstände ihn zu dem machen, was er heute ist. Die Eifersüchteleien und Intriguen der abendländischen Regierungen und der Konsuln in Egypten, die Machinationen europäischer und eingeborener Abenteuerer, die Schliche und Kniffe der Bankiers und Kaufleute, brachten Arabi auf die Oberfläche und halfen ihm, jene Stufe zu erklimmen, auf der er nunmehr steht. Arabi ist durchaus nicht, wie man wähnen könnte, die Seele einer Bewegung, welche erstirben würde, wenn Arabi gestürzt wird. Nicht Arabi hat diese Bewegung hervorgerufen, sondern er ist ein Produkt dieser Bewegung. Wenn Arabi heute oder morgen im Strome der Ereignisse untersteht, sind Esajamänner da, so: Ali Pascha El Rubi, Mahmud Sami Pascha, Ali Pascha Fehmi, Abdullah Pascha, Tulba Pascha, Jacub Pascha Sami und 100 Andere, welche die Bewegung nähren und leiten würden.

Die Mächte sollten, um ihre zivilisatorische Mission in Egypten fortzusetzen und das Land auf der von Mehemet Ali eröffneten Bahn des Fortschrittes zu erhalten, zu einer Okkupation Egyptens schreiten, nach Abwendung der letzten Nebelein und Befrafung des an denselben mitschuldigen Generalstabs die Armeen und alle Offiziere theils auf halbes Sold beurlauben, theils verabschieden, für ganz Egypten ein Gendarmereicorps von 10,000 Mann ins Leben rufen, das von ehrenhaften, intelligenten und nicht kompromittirten Offizieren besetzt würde, welche wieder unter der Kontrolle eines aus Eingeborenen und Europäern zusammengesetzten obersten Rathes unter der Präsidenschaft eines erprobten General-Kommandanten zu stehen hätten. Würden diese Dinge durchgeführt, so wäre Arabi Pascha in noch kürzerer Zeit verdrängt, als er brauchte, um sich für Europa zu einem Gegenstande der Aufmerksamk. und der Besorgnisse zu machen.

Über das bereits gestern kurz signalisirte Eisenbahnglück in Russland werden der „Deutschen Petersburger Zeitung“ von zuverlässiger Seite folgende Mittheilungen gemacht:

„Der Damm der Eisenbahn ist dort 20 russische Faden hoch, die Sohle des Damms ist circa 18 Faden breit. Der Bahndamm durchläuft ein Thal, welches zu einem Flüsschen abfällt, das in einer Entfernung von 30 Faden vom Geleise fließt. Das Thal ist sehr feucht, demgemäß ist zum Abfließen nach dem Flüsschen eine Röhre von einem Arschin im Durchmesser quer durch den Damm gelegt. Die woffenbruchartig niederströmenden Wassermassen hatten sich zu einem kleinen See angestaut und die Abzugsröhre vollständig herausgewaschen. Dadurch war der Damm gänzlich unterwühlt und das Nebenterrain in eine Sumpfmassse verwandelt, in welcher fünf Waggons drücker und ein Wagen zweiter Klasse spurlos verschwanden. Laut Telegramm waren die Waggons gestern noch nicht blozgelegt, trotzdem 400 Arbeiter daran arbeiten. Die Verwundungen sollen entsehrlich, der Jammer unbeschreiblich sein. Auf die versinkenden Waggons, in denen gegen 170 Passagiere waren, stürzten die Lokomotive und der Tender. Außerdem sind, theils furchtbar, 40 Personen verwundet. Unverletzt blieben die Insassen der drei letzten Waggons dritter Klasse. Angeblich war schon

am 11. Abends das Herananspülen von Röhren gemeldet, und dennoch der Güterzug abgelassen worden, welcher sofort meldete, der Bahndamm habe verhängnisvoll während des Fahrens nachgegeben. Trotzdem ward der Postzug expedirt und fuhr in normaler Geschwindigkeit, als er verunglückte. Der „Golos“ bemerkt: Die Bahn ist eine der ältesten; sie ist 1868 eröffnet. Der Bau war enorm theuer, für 58 Millionen Rubel Metall von der Regierung gebaut worden. Die Geretteten und Verwundeten des Unglückszuges trafen wir am Mittwoch (12. Juli), Vormittags 10 Uhr, in Mzensk; die Verwundeten lagen theils noch in drei Güterwaggons, theils in den Bahnhofsräumen; ich habe so manches Schlachtfeld gesehen, aber kaum je etwas Schrecklicheres — 34 Schwerverwundete, Greise, Frauen, Kinder, Offiziere, Soldaten und arme Leute. Da lag ein Weib, der rechte Arm an der Schulter wie abgestrikt, Brust und Kopf gräßlich verstimmt, dabei noch lebend und mit Bewußtsein; sie war mit fünf Kindern getret, darunter auch ein Säugling. Dieser und ein Mädchen von 8 Jahren, ebenfalls verwundet, waren gerettet, die drei anderen waren begraben. Dort war ein Greis schon auf dem Wege von der Unglücksstätte bis Mzensk seinen schrecklichen Wunden erlegen; seine Tochter, eine junge Frau, war ebenfalls gräßlich zugerichtet; da lag ein Offizier mit schwerer Kopfwunde, die Augen geschlossen. Ein anderer Offizier, an der Brust verwundet, auf einem Stuhle neben seiner Schwester, die schwer verletzt auf dem Stroblager lagte und so jeder der 35 schwer Verwundeten. Außerdem waren auf dem Bahnhof noch 80—100 gerettete Personen, viele auch von ihnen mit leichten Verletzungen, unter diesen der Zugführer mit einer Stirn- und Fußwunde, ein anderer Kondukteur war schwer verwundet, einer leicht, drei waren todt. Der Maschinist und Heizer waren lebend. Nachdem die Maschine entgleist war, stürzten die zusammengeschobenen Massen auf den Eisenbahndamm solchen Druck aus, daß derselbe wie Butter auseinanderfloß, Alles in sich begraben; was etwa noch hätte erhalten sein können, wurde durch die Lokomotive und Tender, die nun erst rückwärts heruntergefallen wurden, zerdrückt und begraben. Der Augenblick der Katastrophe muß entsehrlich gewesen sein; Landleute, die sogleich herbeieilten, erzählten, daß z. B. ein General, auf unerklärliche Weise aus dem Waggon mixte herausgestürzt, mit den Sporen feststeck und sogleich 1000 bis 2000 Rubel — rettet! — doch schon im selben Moment stürzten andere Massen nach und verguben ihn für immer. Eine Frau saß bis zum Leibe in der russischen Masse von Trümmern und Lehm, sie rief noch nach Hülfe, als eine herunterstürzende Eisenmasse ihr den Oberkörper abriß und Alles vergrub. Man denke die Zeit 3 1/2 Uhr Morgens, Alles schlief, um entweder niemals mehr zu erwachen, oder nur verstimmt, des Bate's, der Mutter, der Kinder beraubt. Man denke sich, daß von den Passagieren der sieben begrabenen Waggons sicherlich noch viele lebend verschüttet wurden. Hülfe war hier unmöglich, der ganze hohe Eisenbahndamm war eine schauerliche dickflüssige Masse, und jeden Augenblick konnten noch schwere Eisenstücke, Tender, Lokomotive nachrutschen, zu denen man weder von oben noch von unten gelangen konnte. Mitten aus diesem Chaos stürzte das schmutzige gelbe Lehmwasser nieder und schütete hier und da unentwirrbare Massen mit sich, Kleidungsstücke, Decken kleiner Kinder u. s. w. In dem verunglückten Zuge befanden sich 239 Passagiere, die ein Billet gelöst, und einige Freipassagiere. Hier von sind, wie oben gesagt, 35 als Verwundete nach Mzensk gebracht worden, während 64 unverfehrt blieben. Es ist somit anzunehmen, daß die Zahl der auf der Unglücksstätte Verschütteten gegen 140 betragen muß.

Bierunddreißig Opfer der Eisenbahn-Katastrophe bei Mzensk sind am Freitag nach Del gebracht worden, wohin die „Golos“ berichtet, der Chirurg Elifassowski aus Moskau berufen ist.

An der Ausgrabung der Waggons wird gearbeitet, doch ist man noch auf keinen Waggon gestossen. Augenzeugen der Katastrophe berichten entsehrliche Details. Die Direktion der Bahn hat sich zur Unglücksstätte begeben; die Untersuchung hat begonnen.

Über die Katastrophe selbst geht nun auch dem Petersburger „Golos“ ein ausführlicher Bericht aus Moskau zu, den wir zur Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen in Folgendem wiedergeben: „Ich sehe von den Nachrichten der Blätter ab und theile Ihnen nur mit, was mir ein Postbeamter über die Katastrophe erzählt. Es handelt sich hier um den Postbeamten, dem die Briefschaften im Zuge anvertraut waren. Der Postwagen ist mit allen Briefschaften und sonstigen Sendungen vollständig gerettet. Der in demselben Waggon befindliche Postbeamte verlor bei der Katastrophe nur für eine kurze Zeit die Besinnung, kam aber bald zu sich. Schlimmer erging es seinem Begleiter, dem Postillon, einem verabschiedeten Soldaten; dem Unglücklichen wurden beide Beine zerquetscht, man fand ihn unter dem schweren Gepäck am Leben. Alle Thüren des Postwaggons waren zertrümmert. Unter den Passagieren befanden sich zwei Ärzte: der Oberarzt des Militärhospitals in Kursk und der Oberarzt des Kiew'schen Zivillspitals, mit ihren Familien. Die Leichen von 4 Offizieren und 8 Soldaten wurden am Tage nach der Katastrophe hervorgeholt. Die Geschlechter derselben sind völlig entsehrt und gar nicht zu erkennen. Die Waggons sind dermaßen mit Schlamm und Sand bedeckt, daß man sie nicht sehen und sich ihnen auch nicht nähern kann. Unter der Leitung von Jachmannern arbeiten mehr denn 200 Bauern daran, die Waggons, soweit dieselben nicht völlig zertrümmert sind, herauszuheben. Nicht weit von der Stelle, an der sich die Katastrophe ereignete, ist ein leichter Holzbau für die Angehörigen der Verunglückten errichtet. Ein ergreifendes Bild gaben diese Menschen ab, die herbeigeekelt sind, um die verstimelten Leichen ihrer Lieben in Empfang zu nehmen, die sie vor so wenigen Tagen gesund und munter mit dem Abschiedsgruß: „Auf Wiedersehen!“ atmeten. Welch ein Wiedersehen!

Einem nicht minder düsteren Eindruck rufen etwa 60 aus Moskau beschaifte Särge hervor, die ihrer Insassen baren. Die Kommunikation auf der Bahn ist nicht unterbrochen, die Züge halten nur an der Unglücksstelle und tauschen ihre Passagiere aus. Es dürften wohl zwei Wochen vergehen, bis alle Waggons entfernt und die Bahn für die Kommunikation hergestellten sein wird. Aus Kiew sind zwei Mitglieder des „Rothten Kreuzes“ eingetroffen, um nach Möglichkeit den Verunglückten Hülfe zu bringen.

Über die deutschen Diafonistinnen in Alexandrien erhält der „Reichsbote“ von der Direktion des Kaiserwerther Diafonistinnenhauses folgende Zuschrift:

„In weiten Kreisen wird mit lebhafter Theilnahme nach dem Ergehen der Kaiserwerther Diafonistinnen in dem evangelischen Hospital zu Alexandrien gefragt. Nach den letzten brieflichen Nachrichten vom 7. Juli standen die Schwwestern Nachthutes in ihrer Berufsarbeit. Ihr vor den Thoren gelegenes Haus, das in allen Schichten der alexandrinischen Bevölkerung zahllose Freunde und dankbare frühere Pfleglinge zählt, war von vielen Deutschen aus Alexandrien und Umgegend als der verhältnismäßig sicherste Vergungsort angesehen und hatte außer den in Behandlung befindlichen Kranken vielen Gesunden seine Pforten geöffnet. Der deutsch-evangelische Pfarrer v. Lippelskirch und der deutsche Arzt Rulph jammert Gattin hatten zur großen Verwunderung der Schwwestern ebenfalls ihre Wohnung dort aufgeschlagen, sowie der langjährige Kanzler des deutschen Generalkonsulats, Herr Many, dessen leidender Zustand ihn hinderte, Alexandrien zu verlassen. Wie es dem Hospital und seinen Bewohnern während der Beschickung, des Brandes und der Blünderung ergangen ist, darüber fehlen noch die Nachrichten, da es scheint, daß Bilval-Telegramme noch nicht befördert werden. Sehr beruhigend lautet das Telegramm über die Landung deutscher Seesoldaten zum Schutze des Hospitals. Die Diafonistinnen hatten von ihrem Mutterhause in Kaiserwerth die Weisung erhalten, ganz nach Anweisung des deutschen General-Konsulats zu bleiben oder zu flüchten. In letzterem Falle sollten sie sich zu ihren in Beirut befindlichen Mitschwwestern begeben. Da nach dem 11. Juni, dem Tage des ersten Massakres, bis zu der Anzündung der B.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman
von E. Heinrichs.

Nun ja denn, ich bin mit meiner Nichte heute morgen in der Residenz eingetroffen," sagte Wildhagen achselzuckend.

"Und Sie hatten Reisebegleitung in Ihrem Wagen nach's Gebirge und auf der Eisenbahn bis zur vorletzten Station, Herr Graf?"

Dieser horchte auf und nickte dann langsam.

"Freilich, ein Baron Arto mit seiner Schwester, einem jungen, schüchternen, einflügeligen Wesen, welche im Gebirge verunglückt waren, da der Blitz, wie wir hatten doch in der letzten Nacht ein starkes Gewitter — ihre beiden Pferde getödtet und den Fahrer verunndet hat. Sapristi!" — setzte er lächelnd hinzu, "das war am Ende ein böses Omen für uns, da auch wir vorher dem gleichen Gefahr verfallen sind, — doch gebot die Nothwendigkeit, jene Verunglückten in unserm Wagen mitzunehmen, da sie rasende Eile zu haben schienen. Auf der vorletzten Station stieg der Graf mit seiner Schwester aus."

"So hat er sich also eines falschen Namens bedient," rief Berned, "dieser Schurke, der sich Arto nannte war Graf Waldemar Obernitz."

"Ja, mein Herr!" sprach Wildhagen sehr ernst und streng, "Graf Waldemar Obernitz ist mein Neffe, auf den Ihre entsetzliche Bezeichnung nicht paßt. — Sie nehmen dieselbe augenblicklich zurück."

Berned blickte ihn fest an.

"Nein, Herr Graf!" versetzte er bleich und finster, "ich nehme den Schurken nicht zurück. Wie nennen Sie in Ihren Kreisen einen Mann, welcher die Freundschaft und Gastlichkeit eines Hauses mißbraucht, einen Tödtel ausweicht und mit der Tochter jenes Hauses anhebt?"

"Fu über den Schurken!" warf der Oberst entrüstet dazwischen.

"Das hat Graf Obernitz nun und nimmermehr gethan," rief Wildhagen erlebend, "Sie

irren sich in der Person, mein Herr! — Obernitz einem Duell ausweichen, — es ist einfach unmöglich."

"Nun, Herr Graf! — da Waldemar Obernitz, — er war mein Studienfreund — Ihr Neffe ist, so werden Sie auch seine prinzipielle Abneigung gegen die Duelle kennen."

"Nein, davon ist mir allerdings nichts bekannt, da ich ihn seit Jahren nicht gesehen habe," entgegnete der Graf, "diese Abneigung, welche also nach Ihrer Ansicht zum Prinzip bei ihm geworden, könnte seine angebliche Feigheit ja hinlänglich erklären, obwohl ich bei meiner Behauptung beharre, daß ein Abenteuerer, der vielleicht große Aehnlichkeit mit ihm besitzt, sich seines Namens bedient und unter seiner Maske jene erschrocken Handlungen begangen hat. Dieser Baron Arto, den ich, wäre es wirklich mein Neffe gewesen, unter jeder Maske erkannt hätte, war also unzweifelhaft der Entführer Ihrer Schwester. hm, hm, die Kleine kam mir in der That so sehr und gedrückt vor, daß ich bereits meine eigenen Gedanken bei der Geschichte hatte."

"Und Sie nahmen diese zweifelhaften Persönlichkeiten trotz alledem in Ihren Wagen, Herr Graf?" — fragte Berned mit unterdrückter Heftigkeit.

"Was wollen Sie, mein bester Herr Doktor!" antwortete Wildhagen achselzuckend, "die Leuten erschienen uns ganz anständig, der Baron höchst nobel, und als Barbaren durstten wir nicht erscheinen, da kaum im Wagen hinlänglich vorhanden war."

"Und Sie können mir wirklich keinen Fingerzeig geben, wohin sich die Flüchtlinge gewandt?" fragte Berned, der plötzlich ganz niedergeschlagen wurde und dem die Geschichte in diesem Augenblick selber wie ein wirrer Traum erschien.

"Sie haben sich wahrscheinlich in jener Gebirgsgegend darnach erkundigt und auf diese Weise meinen Namen erfahren," sagte der Graf nach kurzem Nachdenken, "auch die Fährte wie ein geübter Jäger trefflich verfolgt, warum also sind Sie nicht auf der vorletzten Station ausgezogen?"

"Ich habe dort einen Freund zurückgelassen und hoffte, von Ihnen Bestimmteres zu erfahren."

"Nun, gut, ich bin unschuldig an der ganzen

Entführungsgeschichte," meinte Graf Wildhagen entschlossen, "habe aber doch durch meinen menschlichen Besinnung einen indirekten Anteil daran verschuldet. Der Name meines Neffen verpflichtet mich ferner, Ihnen beizubringen, hier haben Sie mein Wort, daß ich alle Hebel in Bewegung setzen will, der Flüchtlinge habhaft zu werden, um meinen Neffen von dem abscheulichen Verdacht zu reinigen. Wenn ich hier in der Residenz auch nicht wohnehend bin, so habe ich doch durch Freunde und Bekannte in unsern Kreisen Einfluß genug, solche Spuren, welche heute nicht so leicht verschwinden können, aufzufinden und zu verfolgen. Und nun, meine Herren, empfehle ich mich Ihnen auf Wiedersehen beim Souper im Viktoria-Hotel."

Er schüttelte dem Oberst die Hand, verbeugte sich gegen Berned und verließ, von Ersterem bis zur Thür begleitet, das Zimmer.

"Ah, mein junger Freund," rief der Oberst jetzt mit finster gefalteter Stirn, "das ist ja eine schlimme Ehrensache mit Ihrer Schwester, denn sie ist doch die Entführte; wie konnte die junge Dame bei dem erhabenen Beispiele der Großmutter sich soweit vergessen?"

Berned strich sich über die Stirn und bat den Oberst, ihm in dieser Sache Gehör zu schenken, worauf er die Geschichte von dem Grafen Obernitz und seiner Schwester haarelein erzählte.

"Und Sie sind überzeugt, daß der Entführer wirklich Ihr Studienfreund ist?" fragte der Oberst nachsinnend. "Wäre eine Personen Verwechslung, wie unser Graf vorher behauptete, nicht im Bereiche der Möglichkeit?"

"Nein," versetzte Berned fest, "das ist unmöglich, — ich schwöre den heiligsten Eid, daß der Entführer meiner Schwester identisch mit meinem einflügeligen Freunde, dem Grafen Waldemar Obernitz, welcher eine Zeitlang in meiner Heimat sich aufgehalten und dort vor meiner Rückkehr von der Universität, wo mein Examen mich festhielt, auf unsere Studienfreundschaft gestützt, den Zutritt bei meiner Großmutter gesucht hat. So traf ich ihn, feuchte mich aufrichtig des Wiedersehens und glaubte, wie ich Ihnen mitgeteilt, nur zu fest an seine Ehrenhaftigkeit."

"Soweit ist Alles in der Ordnung," sprach der

Oberst nachdenklich, "da er fest entschlossen schien Ihre Schwester zu heiraten."

"Ja, bis ich ihm die adelige Geburt meiner Großmutter verrieth."

"Was die Herausforderung zur Folge hatte," nickte der Oberst, "das war brav von Ihnen, lieber Doktor! — Dieser Obernitz ist also mit der Familiengeschichte Ihrer Großmutter vertraut, — ich kann mir das Uebrige denken. Ja, mein junger Freund!" setzte er mit bitterem Lächeln hinzu, "darüber dürfen Sie im Grunde nicht ungehalten werden, da Melanie von Landenberg gar zu tief von ihrer Höhe herabgestiegen ist, was wollen Sie, der Hunger thut weh und ein armes adeliges Fräulein aus einer der ersten Familien ist in der That schlimmer daran, als eine Näherin aus dem Bolke, zumal wenn diese arme Komtesse zum Ueberflusse noch für ein häusliche Geschwister zu sorgen hat. Lassen wir das, mein Freund! — Ich habe Gott sei Dank Zeit und Geld in Ueberflusse, drum macht es mir Spaß, mit Ihnen dem Entführer nachzujagen, möge der Himmel ihm gnädig sein, wenn er Ihre Schwester nicht gebetretet hat, bevor wir ihn finden. Und nun speisen Sie mit mir, Doktor!" fuhr er, plötzlich sich erhebend, fort, "wir wollen auf eine glückliche Zukunft hoffen. Nachher machen Sie sorgfältig Tolle, da wir in vornehmer Damengesellschaft uns begeben. Sie haben doch dergleichen mitgenommen?"

"Die Großmutter hat mir den Koffer gepackt," lächelte Berned melancholisch, "sie wird nichts vergessen haben."

"Ja, ja, so war sie stets," murmelte der Oberst, die Klingel ergreifend, und bei dem eintretenden Kellner ein Diner bestellend. —

Sechstes Kapitel.
Im Feuer.

Komtesse Angelika von Landenberg lag nachlässig in einem Ruhefessel. Ihr stolzes Antlitz war noch sehr angegriffen von dem geübten Schreck, der in der That nicht vortheilhaft auf ihre Schönheit eingewirkt hatte.

"Du stehst nicht besonders aus, meine Theure!" sagte Graf Wildhagen, der soeben in's Zimmer

Börsen-Bericht.

Stettin, 18. Juli. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 19°. Barom. 28" 1". Wind W.

Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loco gelb 200—220 bez., weiß 205—222 bez., per Juli 222 bez., per Juli-August 216 Bf., 215,5 Gd., per September-Oktober 199,5 bez., per Oktober-November 198 Bf.

Roggen etwas matter, per 1000 Mgr. loco inkl. 146—150 bez., per Juli 150,5—151—150 bez., per Juli-August 146,5 Bf. u. Gd., per September-Oktober 140,5—140,5 bez., per Oktober-November 139,5 Bf., 139 Gd., per November-Dezember 138 bez.

Dafra per 1000 Mgr. loco 126—140 bez.

Winterweizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 268—263 bez., per September-Oktober 270 Bf.

Winterraps per 1000 Mgr. loco 260—268 bez.

Mais behauptet, per 100 Mgr. loco ohne Fab. d. 60,5 Bf., per Juli 58,5 Bf., per September-Oktober 58 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loco ohne Fab 47 bez., per Juli-August 46,7—46,8 bez. u. Gd., per August-September do., per September-Oktober 47,4 Bf. u. Gd., per Oktober-November 47,3 Bf. u. Gd., per November-Dezember 47 Bf. u. Gd.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach fünfjährigem Krankenlager unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Wittwe **Christiane Schoenberg**, geb. Borre, in ihrem 83. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Stettin, den 19. Juli 1882.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 7, nach dem Kirchhofe der reformirten Gemeinde statt.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Reparaturen an dem Stromaufwärtigen gelegenen Aufsteigerbock der Oberbrennerei hier sollen in Submmission vergeben werden und sind verhegnete Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 21. d. Mts., an uns einzureichen.

Bedingungen und Offerten-Formulare sind von dem Bureau-Vorsteher Kersten hier gegen 75 S. Kopialien zu beziehen, auch liegt die Zeichnung in unserem Bau-Sekretariat, Karlstraße 1, parterre links, zur Einsicht aus.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.

Stettin, den 10. Juli 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung zweier eingeleiteter eiserner Ueberbauten zu zwei je 3,77 m im Lichten weiten Oeffnungen der Brücke über den Kuhgraben bei Pawelwark in einem Gesamtgewicht von rot. 3100 kg soll in öffentlicher Submmission vergeben werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift sind zum Submmissionstermine den 31. Juli cr. Vormitt. 10 Uhr, an uns einzureichen.

Allgemeine, spezielle und Submmissions-Bedingungen nebst Zeichnung und Offerten-Formular können im Bureau des Berliner Baumarktes, in der Börsen-Registrierung in Berlin und im diesigen Bureau, Lindenstraße 19, während der Dienststunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags eingesehen, auch gegen vorherige Einzahlung von 1. M. 50 S. und des Postbestellgeldes mit 5 S. von dem Bureau-Vorsteher Hinz hier selbst, Lindenstraße 19, bezogen werden.

Stettin, den 14. Juli 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

Für Zahnleidende

empfehle mein Atelier zum Einsetzen künstl. Zähne und Plomben (vollständig schmerzlos) nach neuester amerik. Methode. Jede Zahnoperation wird gewissenhaft ausgeführt. Nicht mehr gutgehende Gebisse werden wieder passend und billigt umgearbeitet.

Georg Zeppernick, Draufstraße 42.

Bekanntmachung.

Der diesjährige internationale Produktenmarkt am Montag, den 7. August d. J., in den Lokalitäten des Krystallpalastes (altes Schützenhaus) hieselbst abgehalten werden.

Leipzig, den 30. Mai 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Bad Ramlösa

an der Südküste Schwedens (Provinz Schonen), 2 1/2 Stunde mit Dampfer von Kopenhagen nach Helsingborg und von dort 6 Minuten mit der Bahn nach Station Ramlösa-Brunn.

Saison vom 1. Juni bis 15. September.

Diese herrlich am Sund gelegene, gegen Norden völlig geschützte Brunnen- und Bade-Anstalt, umschlossen von prächtigen Büschen und Nadelgehölzen ist in neuester Zeit auf das Komfortabelste, allen Anforderungen der Gegenwart entsprechend, eingerichtet worden. Die Kaltwasser- und Kur-Anstalt erweist sich ihrer praktischen Einrichtung wegen bereits großer Beliebtheit, ebenso die Nadelholz- und die starksalzhaltigen Seebäder, wie die schwedische Heilgymnastik unter Leitung des Professors J. T. Hartelius vom Central-Institut in Stockholm. Konzert dreimal täglich vom schwedischen Husarenregiment. Ganze und getheilte Villen, einzelne Zimmer für kürzere und längere Zeit. Pension höchst preiswerth. Nähere Auskunft ertheilt das "Brunnenkontoret" zu Ramlösa-Brunn, Schweden.

Eingehende Prospekte halten **Albert Goldschmidt's Buchhandlung**, Berlin, und die Agenten von **Rudolf Mosse** zur gefälligen Verfügung.

Bad Driburg

Herrliches Gebirgssthal des Teutoburger Waldes. Thalhöhe ca. 667' über dem Meerespiegel.

Station der Westfälischen Eisenbahn.
Saisondauer: 15. Mai bis 1. Oktober.

Altbewährte Stahlquelle ersten Ranges, sehr gasreiche Stahlbäder: Soolbäder unter Zusatz von Mutterlauge. Vorzügliche Schwefelmoorbäder, Molken, alle fremden Mineralwässer. Vortreffliche ozonreiche Gebirgsluft. Sämmtliche Wohnungen unmittelbar am Hochwald. — Aerzte: Geh. Rath Dr. Brück, Brunnenarzt Dr. Müller, Dr. Kiepenhaff, Dr. Benn. Wasserwerk: Verfüllungssystem Dr. Kiepenhaff, mit völliger Konjervierung des Gehenohr, Entzichten von Prof. Dr. Freyenaus auf Wunsch zur Verfügung.

Korrespondenzen über Verand an Herrn Dr. Kiepenhaff, über Wohnungsbestellungen an die Freiherl. v. Sierstorps-Graun'sche Brunnen-Verwaltung.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrt.

Billigste und beste deutsche Dampfer-Linie direkt von Stettin nach Newyork ohne unterwegs anzusteigen.

Nächste Expedition Dampfer "Fribinton" am 8. August.

Passagier-, Auswanderer-, Güter- und Paket-Beförderung. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's.

Nähere Auskunft ertheilt gern und unentgeltlich der **Stettiner Lloyd in Stettin.**

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Sataas und Santorin versendet Flaschen und Kisten frei zu 19 Mark

J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

HEINRICH LANZ in MANNHEIM.

Spezialitäten: Dresch-Maschinen und Göpel für 1 bis 6 Pferde. Dresch-Maschinen für Handbetrieb. Dampf-Dresch-Maschinen und Lokomobile. Futterschneid-Maschinen und Schrotmühlen. 98.000 solcher Maschinen abgesetzt. Kataloge gratis.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Moltke-Strasse im Bauviertel XXI belegenem Parzelle Nr. 11 und der im Bauviertel XIX belegenem Parzelle Nr. 9 von 876 bzw. 1023 qm Größe wird am Sonntagabend, den 22. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr, Termin in der Kafematte Nr. 48 abgehalten werden. Lageplan und Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 8. Juli 1882.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Berliner Tageblatt

Geistige Frische, außerordentlich reich und gediegener Inhalt u. schnelle Mittheilung aller Ereignisse sind die besonderen Vorzüge des "Berliner Tageblatt", denn hierdurch wird es die bei Weltweit

gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands!

Für die Monate August und September abonirt man auf das täglich zweimal erscheinende ca. 70 tausend Abon- nenten. Probe-Nummern gratis, franko.

nebst 3 werthvollen Beiläutern: Illustr. Witzblatt "ULK", Illustr. belletrist. Sonntagsblatt "Deutsche Lesehalle", Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft" bei allen Postanstalten für 3 Mark 50 Pf. (für alle 4 Blätter zusammen).

Während der nächsten 2 Monate veröffentlicht das "Berliner Tageblatt" die neueste Novelle von

Paul Heyse "David und Jonathan"

den neuesten spannenden Roman von **Baldwin Moellhausen, "Der Haus Hofmeister."**

Ein vortrefflich gelegenes Haus in Danzig, in welchem seit 22 Jahren ein flottcs Schiffshändlergeschäft betrieben wird, ist einschließlich dieses Geschäftes wegen Krankheit des Besitzers infolgedessen einer Anzahlung von 10,000 bis 15,000 (Quoten) unentbehrlich zu verkaufen. Näheres durch den Bevollmächtigten S. Moss, Stettin, Anquafahr. 4.

trat, und nachdenkend sie betrachtete, „die Geschichte wird Dich doch nicht krank machen?“

„Kommt der Oberst zum Diner?“ fragte sie kurz.

„Nein, mein Kind! Der brasilianische Bär sträubte sich gewaltig, unsern Dank entgegen zu nehmen. Du wirst ihn aber doch zum Souper sehen.“

„Heute Abend?“

„Ja, heute Abend, er gab mir sein Wort, müssen aber einen jungen Doktor mit in den Kauf nehmen.“

Angelika blinnte befremdet auf.

„Ja, es ging nicht anders,“ fuhr der Graf achselzuckend fort, „Sapristi! meine Theure, ich habe Dir interessante Details mitzutheilen, welche diesen, nebenbei gesagt, ganz charmanter Doktor Dir sicherlich sympathisch machen werden.“

„Erzähle, Onkel!“

„Der Doktor ist ein Freund unser Lebensretters und zugleich der Bruder unserer schweigsamen Reisebegleiterin, welche Waldemar Oberniss entführt hat.“

Die Komtesse blinnte ihn starr und ungläubig an.

„Ja, Kind, die Sache verhält sich wirklich, wie ich sage. Dieser Doktor, ein Teufelsjunge, sicherlich eben erst von der Universität zurück, ist auf der Jagd nach den Flüchtlingen, welchen wir aus purer Menschenliebe weiter geholfen haben, da sie ohne uns ihren Verfolgern nicht entgangen wären. Ist das nicht lustig, Angelika?“

„In der That sehr lustig,“ nickte die Komtesse, „und wunderbar dreist von dem guten Kousin Waldemar, der seine Geliebte in unserm Wagen, ja, was weit mehr noch, in unserer Gesellschaft entführte. Ha, ha, zum Todlachen, cher Onkel!“

„Nun, der Himmel scheint wirklich Einsehen bei diesem Affront gehabt zu haben,“ meinte der Graf, „indem er uns gerade dazu auferforderte, eine Rolle mitzuspielen. Du wirst nicht leugnen wollen, daß Deine Erscheinung auf den gottlosen Entführer einen ziemlich starken Eindruck gemacht.“

„So stark, daß er vor dem Endziel entfloh,“ fiel die Komtesse spöttisch ein.

„Dah, was sollte der Unglückliche in der Residenz mit dem Mädchen beginnen? Daß er die Geschichte bereits von ganzem Herzen bereute, las ich ihm vom Gesichte ab, — er mußte sich also auf ritterliche Manier aus der Schlinge ziehen. Die Kleine schien allerdings bereits Morgenroth zu mit-

tern und da er uns sein Wort gegeben, uns hier zu besuchen, so bin ich fest überzeugt, daß Waldemar als freier Mann zurückkehrt.“

„Ich kann nicht behaupten, daß diese Art Rückkehr mir sehr erfreulich wäre,“ bemerkte die Komtesse ironisch.

Der Graf blinnte sie erstaunt an.

„Aber, Angelika!“ rief er kopfschüttelnd, „Du wirst doch über solche Kleinigkeiten hinwegsehen? Dergleichen Avonturen hat wohl ein Jeder von uns gehabt, sie dürfen nur nicht zu ernsthaft genommen werden, Sapristi! — was war ich für ein Don Juan in meiner Jugend! Sieh, Kind, für die Kleine wäre es das denkbar größte Unglück, die Gemahlin eines solchen Mannes zu sein, — es geht nicht, jede Resalliance ist eine Unnoth und rächt sich stets unerbittlich. Ich bin kein eingeleiteter Aristokrat, strotze nicht von lächerlichen Vorurtheilen, im Gegentheil, achte jeden Stand und jeden Menschen, wenn er meiner Achtung werth ist, — aber weiter keinen Schritt, keine Freundschaft, — keine Verbindung, — führt Alles nur zum Verderben. Wir müssen also schon von diesem natürlichen Standpunkte aus eine solche Resalliance hintertreiben und deshalb jedes Mittel anwenden, um diesen Zweck zu erreichen. — Waldemar muß

Dich wählen, keine Andere! — Wenn also dieser Doktor erscheint, werden wir seine Verbündete sein verstanden?“

Angelika nickte.

„Und wenn der excentrische Kousin das Bürgermädchen heute oder morgen schon heirathet, was dann, mein kluger Oheim?“

„Unbesorgt,“ lachte dieser, „er hat seine schöne Kousine gesehen und wird die Kette scheuen. — Waldemar liegt in kurzer Zeit zu Deinen Füßen.“ Die Komtesse lächelte und erhob sich, um Toilette zu machen.

„Sieh, wie dieses Thema Dich wieder verschönt hat, ma chere!“ lachte der Graf, „Du fährst in der That recht fertig aus. Die Augen strahlen im alten Brillantfeuer des Sieges, habe nur Mitleid mit dem armen Doktor, der Mensch wüßte bei Deinem besitzenden Anblick den Kopf verlieren und sein Räderwerk vergessen. Denke Dir, er will sich mit Waldemar schlagen oder schleifen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig eingelebt, plombirt, mit Luftgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. 9—1 und Nachm. 2—6 Uhr, auch Sonntags.
Albert Loewenstein, prakt. Dentist.
Rahmatelie, Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

Das Neueste in Stahlfedern.
A. Sommerville & Co.
Polygraphic Pens.

Feine weiße, halbweiße, graue, blaue und braune
Kachel-Ofen,
Kamin- und Ornament-Ofen,
sowie einzelne Kacheln und Verzierungen offerirt zu Fabrikpreisen
Georg Hopf,
Kurfürstenstraße 3.

Mauersteine
offerirt in bester Qualität ex Rahn und auf Bestellung billigst
Georg Hopf,
Kurfürstenstraße 3.
Vertreter der
Neuen Bralitzer Dampf-Ziegeleien „Haack“.

Sensationelle Neuheit!!
Bengalische Illuminations-Streichhölzer,
welche auch als Cigarrenanzünder selbst beim größten Sturm anzuwenden sind.
— à Schachtel 10 Pf. —
Hauptdepot für Pommern
bei
J. Wolff, Schulzenstr.
NB. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Deutsches Reichspatent
Nr. 17725.
Angel-Apparat
zum sicheren Fang von Fischen jeder Größe versehen gegen Nachnahme von 4 Mk. franko
W. Rothbarth, Berlin, Fritzenstr. Nr. 22, 2 Et.

Düten
in neuester, verbesserter Patentform, außerordentlich handlich, empfiehlt je nach Qualität per Ctr. mit 17, 21, 25 und 28 Mk., in 1/2, 1/1, 2/1 bis 15/1 Pfundbeutel.
R. Grassmann,
Stettin, Kirchplatz 3.
Proben stehen jederzeit gratis und franko zu Diensten.

Alle Sorten
Packpapiere
empfiehlt
R. Grassmann,
Stettin, Kirchplatz 3.

Gute, alte Segelkleinwand, zu Bänder-Getreide- und Kaps-Planen sich eignen hat billig zu verkaufen
F. Jordan, Segelmacher,
Oberwiel 30, im Hause der Germania-Apothete.

Herzoglich Sächsische Hof-Pianoforte-Fabrik

C. René, Stettin,

gr. Domstrasse 14—15.
Hof-Pianoforte-Fabrikant Sr. Hoheit des Herzogs Ernst und Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Alexandrine von Sachsen-Coburg-Gotha.



Prämiiert Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János
durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spierberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schulze, Ebslein, Wunderlich etc. verdient mit Recht als das
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer
empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Friedrichshaller
natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei:
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Gicht, Rheum, Nieren- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Blutharung, Leberleiden, Fettleibigkeit, Gicht, Blutwässerungen etc.
Friedrichshall bei Dillenburg. Brunnen-Direktion.

Reichster Bor- u. Lithion-Säuerling
Salvator,
eisenfrei, grosser Reichthum an natürlicher Kohlensäure. Käuflich in allen bekannten Mineralwassergeschäften und Apotheken, in Stettin bei **Heyl & Meske.**
Lipóczyer Quellen-Direktion, Eperies.

Wiederholt habe ich das in der Hirschapotheke, Leipzigerstrasse 16, Dresden, verkauflche amerikanische Gicht- und Bluteinigungspulver mit sehr gutem Erfolge gebraucht, was ich allen Leidenden hiermit empfehle.
K. L. Steeger,
königl. sächs. Oberförster a. D.
in Radeberg.

Schmiedeeiserne Grabgitter, Gartenzäune, Chorwege etc.
werden sauber angefertigt bei
Ernst Bergmann, Schlosserstr. in Fiddichow
Auch können dafelbst Muster in reicher Auswahl eingesehen werden.

Für Wiederverkäufer!
Abziehbilder - Album
a Duzend 80 Pf.
Mal- u. Zeichnen-Mappe
mit 6 Tuscheln, Pinsel, Borlage und Kolorirbildern a Duzend 85 Pf.,
reizendes Unterhaltungsspiel,
empfiehlt
R. Grassmann,
Stettin, Kirchplatz 3.

Säbelschneidmesser
Sämmtliche
Säbelschneidmesser
(unter Garantie) empfiehlt
C. Zimmer, Postleierstr. 39
Berlin W., Tausendstr. 39
Preis-Courant gratis.

Heede
zum Schindeldachdichten und zur
Pappfabrikation
Preis vorrätzig und in größeren, sowie kleineren Posten
billig abzugeben durch
A. Hoffmann,
Königsberg i. Pr., Knochenstraße Nr. 1.

Die Korkpfropfen-Fabrik von
C. Sladeck in Zittbach bei Wernshausen
offerirt u. A. Flaschenstopfen pro Postkolle = 2000 Stück
für nur 7 Mk. 30 Pf. inkl. Emballage geg. Nachn.
Gehörleiden.
An Taubheit — wenn selbige nicht angeboren —, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Reizen, Verstopfung des Gehörganges etc. Leidende finden sichere Heilung und Linderung durch mein „**neues Gehörmittel**“. Dasselbe versende zu 3 Mark franko durch die Post.
Apotheker Frisoni, Grafenstraße i. Elsh.
Brust-, Lungen-Krankheiten, Schwindel, Rheumatismus
heile nach meiner immer vorzüglich gegliederten Methode. Beschreibung der Krankheit erbeten von
J. Barth, Apotheker,
Berlin, Köpenickerstraße 129.

Frauenschönheit!
gründet sich hauptsächlich auf zarten und feinen Teint; Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendfröhenheit bis ins höchste Alter zu bewahren, sei die Orientalische Rosenmilch von **Sutter & Co.** in Berlin, Depot bei Th. Pée, Droguerie in Stettin, Breitestraße 60, in à Flacon 2 Mark bestens empfohlen.

Aus
Gummi
a Duz. 3 Mk. 4 1/2 Mk. u. 6 Mk. verenden **brieflich** geg. Nachnahme od. vorher. Einwendung des Betrages
S. Wiener & Co.,
Stettin, Schulzenstr. 19.
(Preis-Courant gratis gegen 10 S. Retour-Markte.)

Milch, 150—200 Liter werden täglich gleich auch später zu pachten gesucht. Offerten an **Herrn Roeder, Oberwiel 24,** erbeten.
Ein im Materialgeschäft ausgeleitet, empfohlener Kommiss findet Stellung. Direkte Meldung.
H. W. Kempert,
Berlin, Alexanderstraße 14.
Von einem Beamten auf dem Lande wird ein gebildetes junges Mädchen zum 1. September cr. als Stütze der Hausfrau zu engagieren gewünscht. Gest. Offerten unter **S. M. Kröslein** bei Wolgast postlagernd.

Agenten-Gesuch.
Gut eingeführte Agenten werden für ein Bordeaux-Wein- u. Cognac-Geschäft gesucht. Offerten mit Referenzen. **Reiss freres & Cie., Bordeaux**